

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis  
für die viergespaltene Corpus-  
Seite oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Zweimachtigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 11 Uhr Vor-  
mittags, größere dagegen längs  
zuweilen erbeten.

Inserate befördern sämtlich  
Annoncen-Bureau.

Nr. 43.

Sonntag, den 20. Februar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,  
L. Trog, Randowstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

20. Februar (28 Tage) Seragesimä. Cucherius. Co. „Vom vielerlei Ader“, Luc. 8. Epistel 2. Cor. 11. Vergangen 50 Tage, bleiben 315 Tage. 9. Woche.  
○ A. 7,8, ○ U. 5,21. ○ A. Morgen, ○ U. 8,48 Morg. — 1790 Joseph II. †. — 1810 Andreas Hofer erschossen.  
21. Februar (28 Tage) Cleonora. ○ A. 7,6, ○ U. 5,23. ○ A. 1,16, ○ U. 9,23 Morg. (8 Uhr Abends letztes Bierel). Tageslänge 10,17 St., Nachtlänge 13,43 St.  
1677 Spinozza †. — 1862 Just. Kerner †.

## Telegramme.

**Königsberg i. Pr.**, 18. Februar. Heute fand wieder eine Ansammlung von 400 Arbeitern vor dem Rathhause statt, Arbeit verlangend. Die Polizei zerstreute sie friedlich, aber einer der Demonstranten wurde verhaftet.

**Wien**, 18. Februar. Bei dem am 23. d. zu Ehren der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß stattfindenden Baller wird mit Genehmigung des Kaisers die bestehende Hoftrauer abgelegt.

**Belgrad**, 18. Februar. Die Regierung hat der Slupschina die mit der Union generale in Paris abgeschlossenen Verträge über die Beschaffung des Kapitals für den Bau und Betrieb der serbischen Bahnen, über eine Anleihe bezugs Konfolidation der Staatsschulden und bezugs Abzahlung der bei den letzten während des Krieges gemachten Requisitionen und über die Errichtung einer serbischen Nationalbank vorgelegt. Die Slupschina beschloß, diese Verträge einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission zu überweisen. In Beantwortung der von Pasic und Genossen über die Eisenbahnen eingebrachten Interpellation erklärte der Minister Mijatowic, daß er alle Divertien dem Ausschusse vorlegen und denselben über den ganzen Gang der Verhandlungen mit der Union general eingehende Mittheilungen machen werde.

**Petersburg**, 18. Februar. Es heißt, daß man bei der Verfassung eines militärischer Ultrirre verdächtigen früheren Polizeigeneten auch dem Wörder des Generals Wlejewski auf die Spur gekommen sein soll. Verhaftung hierüber fehlt noch.

— Offizielles Telegramm des Generals Stobeleff aus Khami vom 16. d. M. Die unter dem Befehl des Oberst Kropotkin in die Sanawitsche gefangene Truppenabteilung rekonoscirte vom 10. bis 13. d. M. bedeutendes Terrain, die Kavallerie legte 380, die Infanterie 250 Werst gegenstheils in tiefen Sande zurück, die Bevölkerung unternahm sich vollständig, lieferte ihre Waffen aus und zog nach einer Dase, welche auf dem Marschwege der russischen Truppenabteilung liegt. Im Ganzen kamen bis zu 15000 Menschen zur Dase. Der von den Truppen zurückgelagerte Weg ist topographisch aufgenommen worden. An der Verstellung friedlicher Zustände wird mit Erfolg weiter gearbeitet. Ein Theil der Bevölkerung ist nach Hause zurückgeführt und hat ihre früheren Wohnorte in der Gegend von Aghabad bis Seotepa wieder bezogen oder sich in anderen Dörfern nieder gelassen.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ weist ebenfalls die Meldung der „Daily News“ aus Khamel über den Marsch Stobeleff als unbegründet zurück und behauptet dieselbe als eine sensationelle. General Stobeleff solle

nicht durch persisches Gebiet marschiren, sondern vielmehr zurückkehren; von einem Marsche bis Merw sei niemals die Rede gewesen. Da die russischen Truppen einen Theil ihres Proviantes aus Chorasjan bezogen, liege es um so mehr im Interesse Russlands, Persien keinen Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben. Dem „Daily Telegraph“ gegenüber, der von Lord Hartington über angebliche Vorschläge Russlands betreffs einer Theilung Afiens Aufklärungen verlangt hatte, bemerkt das Journal, die russische Politik habe sich nie mit solchen chimärischen Plänen beschäftigt, die russische Diplomatie habe nie solch absurde Eröffnungen an England gemacht. Von einer Gebietsabtretung sei niemals die Rede gewesen, Lord Clarendon und Fürst Gortschakoff hätten seiner Zeit nur die Absicht gehabt, eine Uebereinstimmung in den allgemeinen Fragen herbeizuführen, um einen modus vivendi zu fördern, durch welchen die privaten Interessen beider Staaten gesichert würden. Kein einziger Diplomat aber habe vorgeschlagen, die Schwierigkeiten in Asten mit einem Schläge zu lösen.

— Die Meldung der „Daily News“ aus Khamel, daß die Tele-Truppen in Kanadabar um Verfürzungen gebeten hätten und daß General Stobeleff durch persisches Gebiet zu marschiren beabsichtige, wird von der „Agence Russe“ mit dem Bemerkten demüthigt, daß General Stobeleff sich auf der Rückreise nach Rußland befinde und bereits in Krasnodobek angekommen sei, sowie daß General Stobeleff an eine Expedition von Merw niemals gedacht habe. Dem Korrespondenten der „Daily News“ sei es übrigens gar nicht möglich, die Absichten der Truppen zu kennen, weil er in dem Augenblicke verhaftet worden sei, wo er gegen das von der persischen Regierung erlassene Verbot die Grenze habe überschreiten wollen, um sich zu den Tele-Truppen zu begeben. — Alle Nachrichten über Rückberufung der in gewisse Provinzen entsendeten Senatoren sind unrichtig. Es werden die Berichte über diese Senatorenrevisionen von der Regierung für die bestmöglichen Reformen benutzt werden. — Der Rest der Actien der Eisenbahnlinie Kharfon-Nicolajeff ist vom Staate angekauft worden, derselbe wird den Betrieb der Bahn selbst in die Hand nehmen.

**Paris**, 18. Februar. Nachrichten aus Algier zufolge haben die nicht unterworfenen Stämme von Lunis neuerdings einen Einfall in algerisches Gebiet unternommen und dabei mehrere französische Unterthanen getödtet.

**Paris**, 18. Februar. Parnell hatte die Absicht gehabt, auch Grexy zu besuchen, mußte aber plötzlich nach England abreisen. Er gab daher bei Grexy nur seine Karte ab. Er verließ Paris gestern Abend, will aber in fünf bis sechs Tagen wieder hier sein und dann Aubienz bei Grexy verlangen. Parnell und Genossen wurden wäh-

rend der ganzen Dauer ihres Pariser Aufenthalts Tag und Nacht zu Wagen und zu Fuß unaufföhrlich von Mouchards (Polizeispiionen) verfolgt, was die Irlander theilweise belustigte, aber auch sehr verdross.

**London**, 18. Februar. Unterhaus. Die Einzelberatung der irischen Zwangsbill wird fortgesetzt. Der vorliegende erste Reihe der gestellten Zusatzträge für unzulässig, der erste Artikel der Zwangsbill wird darauf mit 302 gegen 44 Stimmen angenommen.

— Nach einer Meldung des „Kenerischen Bureau“ aus Blonsfontein von heute ist der Volkstanz des Dranie-Freitaaes vom Präsidenten Brand mit einer friedlichen Rede eröffnet worden. Wie verlautet, würde die Majorität sich für strikte Neutralität in dem Kampfe zwischen den Boers und den Engländern aussprechen. — Ein Telegramm aus Newcastle von gestern meldet: Die Truppenabteilung des Generals Wood ist auf ihrem Marsche hierher ganz nicht angegriffen, aber von einer starken Abteilung Boers fortgesetzt beobachtet worden. In der Nachbarschaft von Newcastle wurde eine Anzahl Wagen und Vieh von den Boers weggenommen.

**Athen**, 18. Februar. Die Kammer hat heute den Gesetzentwurf über die provisorische Organisation der Nationalgarde in dritter Lesung angenommen.

**Washington**, 18. Februar. Die Kommission des Senats zur Beratung der Bill, betreffend die Konvertirung der Staatsschuld, hat gestern beschloffen, den Zinsfuß für die Obligationen auf 3 1/2 pSt. und denjenigen für die Certificate des Schatzamtes auf 3 pSt. oder darunter festzusetzen. Die Obligationen sollen 5 Jahren amottifizirbar und innerhalb 20 Jahren rückzahlbar sein. Die ganze Anleihe soll 30 Tage lang zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden, bevor die Zuertheilung an ein Syndikat erfolgt. Die Kommission hat dem Senate ihren Bericht bereits zugehen lassen.

## Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)  
**Berlin**, 18. Februar. Der bayerische Hof wird bei den hiesigen Vermählungsfeierlichkeiten durch den Prinzen Arnulf vertreten sein.

— In der Centrumsfraction des Reichstags herrscht wegen des Sieges bei der Präsidentschaftswahl, an dem dort selbst nicht mehr gekläut zu haben schien, wie sich denken läßt, eine ungemein frohe Stimmung. Das Centrum sieht sich bereits für die tonangebende Macht an, zumal nach dem Erfolge, einen Ministerialbeamten an die Spitze des deutschen Reichstags gestellt zu haben, dessen abhängige Stellung so wenig für das Amt eines Reichstagspräsidenten paßt. Uebrigens hört man, daß nicht nur

## In einem Haare.

(Fortsetzung.)  
XI.

„Wenn nur das Urtheil auf Tod lautet, wenn man mich nur nicht zu einem entsetzlichen, qualvollen Leben verurtheilt!“ mit diesem Wunsche war Johanna in ihrer sarkastischen Zurückgekehrtheit, mit ihm war sie nach einer schlaflosen verdrachten Nacht gegen Morgen in einen kurzen Schlummer gesunken, mit ihm begriffte sie den Tag, der die Entscheidung über ihr Schicksal bringen sollte, und trotzdem hatte das Leben wieder einen Reiz für sie gewonnen. Von allem Schwestern und Bitteren, was die letzten Monate ihr gebracht, war das Bitterste doch gewesen, daß auch er sich von ihr abwandte, sie verdammt; dieser Keld war durch seine ihr häufig zugelisserten Worte von ihr gewonnen worden; mit größerer Fassungs sah sie nun ihrem Verhängnis entgegen.

Sie zwang sich, von dem ihr vorgesezten Fröhlichkeit zu essen, um ohne Schwäche die Verklüngung ihres Urtheils vernemen zu können, sie liebte die sorgfältig an und wartete, daß man sie abhole, aber sie verfrüht und niemand kam. Längst mußte die für den Beginn der Gerichtsverhandlung anberaumte Stunde vorüber sein und noch immer blieb alles still, Johanna lauschte und lauschte, aber sie vernahm nichts als das Pochen ihres eigenen Herzens, dessen Sämmern sie in ihrer Brust zu hören glaubte, so sehr sie es auch zur Ruhe zu zwingen suchte.

Endlich ward es lebendig im Gange. Schritte näherten sich ihrem Gefängnisse, der Schlüssel drehte sich im Schloffe, sie stand auf und hielt sich bereit, den sie abholenden Gerichtsdienern zu folgen, aber nicht diese traten ein, sondern ihr Verteidiger, begleitet von einem der Räte des Schwurgerichtshofes.

„Fräulein Bertelsmann,“ redete die der Letztere an, „das Urtheil gegen Sie kann heute nicht gefällt werden, das getrigge Verdict der Geschworenen ist nichtig; es sind dem Gerichtshofe ungenügende Beweise zugegangen, die eine Wiederaufnahme der Verhandlung notwendig machen.“

„Neue Beweise für meine Schuld?“ sammelte sie mit weit aufgerissenen Augen.

„Nein für Ihre Unschuld!“ fiel der Verteidiger ein. „Hassen Sie sich, Johanna, der wahre Mörder ist entdeckt, er selbst hat das Verbrechen bekennt.“

Mit einem lauten, marderföhrender Schrei brach Johanna zusammen und wäre zu Boden gestürzt, wenn der Verteidiger sie nicht in seinen Armen aufgefangen und auf einen Stuhl gelegt hätte. Einige Minuten hielt die Nacht einer tiefen Ohnmacht ihre Sinne umfangen, dann kündigte sich das wiederkehrende Bewußtsein durch ein heftiges, krampfhaftes Weinen an; was alle Beschuldigungen und Kränkungen nicht vermocht hatten, das bewirkte der urplötzliche Umkehrung der Sachlage; die unmarterliche Ruhe und Gleichgültigkeit, mit welcher sie sich unparget hat, schwand, und das empfindende, bis in sein tiefstes Innere erschütterte Weib kam zum Vorschein.

Was war aber geschehen, um den Richtern heute den Glauben an die Schuldlosigkeit der bereits durch den Spruch der Geschworenen Verurtheilten beizubringen, während gestern Gerichtshof, Geschworene und Publikum von ihrer Schuld überzeugt gewesen waren?

Der Präsident des Gerichtshofes war im Begriff gewesen, sich aus seiner Wohnung nach dem Gerichtsgebäude zu begeben, als ihm eine Depeche überbracht ward. Sie kam aus New-York, war unterzeichnet von dem deutschen Konsul und enthielt die wenigen aber infolgschweren Worte: „Hans von Wörner hat eingeladen, den Wörner an dem Baron von Hohenborn bezugend zu haben; Johanna Bertelsmann ist unschuldig; eine beklagte Abschrift des abgelegten Vernehmungs geht mit dem nächsten Schiffe ab.“

Die nächste Folge dieser überraschenden und erschütternden Nachricht war, daß das Verfahren gegen Johanna Bertelsmann bis zum Eintreffen genauer Einzelheiten eingestellt ward. Die wiederum zahlreich verammelten Neugierigen mußten nach Hause gehen, ohne den erwarteten Schluß des Trauerpieles, die Verklüngung des Urtheils, mit angesehen und angehört zu haben, aber sie brachten dafür eine sensationelle Neugier mit. Wie ein Lauffener verbreitete sich das Gerücht durch die Stadt, Johanna Bertelsmann sei doch unschuldig, in erster Stunde sei der wahre Mörder entdeckt worden, wer der aber sei und wie

die Wahrheit ans Tageslicht gekommen, darüber mußte niemand etwas Bestimmtes angeben, und eben deshalb entstanden die fabelhaftesten und ungeheuerlichsten Gerüchte. Man ging sogar so weit, Nina von Wörner, die man noch gestern als den Angegriffenen der weltlichen Tugenden gepriesen, als die Mörderin zu bezeichnen und sich zu erzählen, sie habe sich der wider sie angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Wie die meisten derartigen Städtgespräche, so enthielt auch dieses ein Körnchen von Wahrheit; Nina von Wörner war in der That plötzlich abgereist.

Auf Anordnung des Präsidenten begab sich derjenige Beamte, welcher die Dokumentirung gegen Johanna geführt, nach der Villa Hohenborn, um Nina in aller Stille von dem eingelaufenen Telegramm in Kenntniß zu setzen und sie darüber zu vernemen, ob sie davon gewußt habe, daß ihr Bruder sich zur Zeit des Mordes in der Stadt aufgehalten, wie auch verschiedene von ihr gemachte Angaben zu erörtern, welche gegenwärtig ein ganz anderes Aussehen bekommen hatten. Fräulein von Wörners Handlungsweise erschien jetzt doch in einem mehr als zweifelhaften Lichte.

Der Beamte fand die Dienerschaft des Hauses in großer Aufregung und ersah auf seine Frage nach dem großen Fräulein, daß alle sie ganz plötzlich abgereist. Auf weitere Erklärungen durch theilte man ihm mit, sie wäre am frühen Morgen durch einen Boten des Telegraphenamtes, der ihr eine Depeche überbracht, gewendet worden, habe darauf schnell geantwortet und sei abgereist, wohin wirfe man nicht, denn sie hätte nicht erlaubt, daß der Diener mit zum Wörner gefahren sei, ja sie habe nicht einmal in Gegenwart der Diensthöten dem Trauflustfucher die Wohnung gegeben, nach welchem Wohnorte er fahren solle.

Eine Erkundigung des Untersuchungsrichters beim Telegraphenamte ergab, daß Nina ebenfalls ein Telegramm aus New-York erhalten habe, des Inhalts: „Ich habe bekannt, Johanna soll nicht an meiner Schuld zu grunde gehen; das Gefängnis ist unnothwendig. Hans von Wörner.“ Es lag kein Grund vor, Nina der Unschuld an dem Mord zu zeihen und sie zu verurtheilen, obgleich es augenscheinlich war, daß die bereits eingetroffenen und noch zu



der Abg. von Hellborn-Debra, sondern auch die Abg. von Seydewitz und von Wegewin den Antrag ihrer konserativen Parteigenossen, das Präsidium anzunehmen, abgelehnt haben.

Der Reichskanzler hat sich beiseite, dem Reichstage den bekannten Gesetzentwurf, betreffend die Befreiung der Dienstwohnungen von Reichsbeamten, zugehen zu lassen, damit auch nicht einmal die Möglichkeit geboten ist, etwa unter dem Vorwande des Zeitmangels die Vorlage unerledigt ruhen zu lassen. Großen Sympathien begegnet der Entwurf an seiner Seite; man hält es eben nicht für gerechtfertigt, die beiden Städte Berlin und Frankfurt a. M. (dem um diese allein handelt es sich) in ihren Einmühen zu schmälern.

Wie mitgeteilt wird, ist dem Bundesrat gestern der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gerichtsordnung für Gerichtsverfassungsgesetz zugegangen.

Die „N. N. C.“ schreibt: Wie man sich heute in Abgeordnetenkreisen erzählt, ist von sehr hoher Stelle aus der Versuch gemacht worden, den Grafen Arnim noch in letzter Stunde zur Annahme des Reichstagspräsidiums zu bewegen. Um so größere Anerkennung verdient es, daß er bei seiner Ablehnung unanfechtbar verblieben ist.

In Folge der Bedenken, welche sich im Bundesrat gegen die Position „Ausgaben für den deutschen Volkswirtschaftsrath“ im Etat des Reichsamts des Innern erhoben haben, sieht das Präsidium sich genöthigt, eine bezügliche Gesetzentwurf einzubringen, so daß also auch der Reichstag an der Beschlußfassung über die Zusammenlegung des künftigen deutschen Volkswirtschaftsraths mitzusprechen haben wird.

Herrn Wisniewski hat, wie man vernimmt, zu einem besondern Mitgliede des Herrenhauses erklärt, daß gleich nach Schluß des Reichstages der Landtag zu einer Nachsession einberufen werden müßte, die etwa vier bis sechs Wochen dauern würde, da der Minister des Innern unbedingt auf die Erledigung der von ihm vorgelegten Organisationsgesetze bestet.

Die Minister der deutschen Staaten sind zu den Ministerkonferenzen des Bundesrats jetzt ziemlich vollständig hier eingetroffen. Die Zusammenlegung des Bundesrats weicht weit dem vorigen Jahre auch bezüglich der namhaftesten Mitglieder zahlreiche Veränderungen auf. Ausgeschieden sind aus dem Bundesrathe während des letzten Jahres der Staatsminister Hofmann, der sächsisch-lothringische Staatssekretär Herzog, der Vertreter Bayerns Staatsminister v. Freyherrn und der Gesandte v. Rudhart, der sächsische geheime Finanzrath Zentler, der württembergische Gesandte Freiherr v. Spitzberg, der bekanntlich jüngst in der Reichshauptstadt verstorben ist, und der Generaldirektor der württembergischen Verkehrsanstalten von Dillenius. Neu eingetreten sind für diese Ausgeschiedenen der Staatsminister v. Büttner, der geheime Ober-Regierungsrath Liebmann, der reichsländische General-Zoll- und Steuer-Rath Fabricius, die bayerischen Minister v. Aug und v. Graulheim, sowie der Gesandte Graf v. Verdenfeld-Käfering. Ministerialrath Freiherr v. Mansfeld, der früher bayerischer Bevollmächtigter war, ist jetzt Stellvertreter, ebenso der württembergische Ministerialrath v. Heß, an dessen Stelle der Finanzrath v. Schmid getreten ist. An Stelle des Freiherrn v. Spitzberg fungirt vertretungsweise der württembergische Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Jaber du Saar. An Stelle des sächsischen geheimen Rath Zentler ist geheimer Finanzrath Golt getreten. Ein Theil dieser Veränderungen ist durch die neue Geschäftsordnung des Bundesrats hervorgerufen worden. Eben diesem Umfange ist es auch zuzuschreiben, daß bezüglich der Substitutionen die Vertretungen diesmal ausdrücklich im Voraus angegeben worden sind. Das Verzeichniß

erwartenden Entschuldigungen sie veranlaßt hatten, vom Schauplatz abzutreten.

Am nächsten Tage empfing der Assessor von Werdenfeld einen Brief von ihrer Hand, der den Poststempel Hamburg trug; vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben gab sich die Schreiberin darin offen, wie sie war. Das Schreiben lautete: „Hans hat den Vorwurf an dem Dintel erstanden, sein Verhältniß ist unweigerlich, Johanna ist unschuldig; ich habe alles an alles gesetzt und verloren; ich räume das Feld und gehe zu meinem Bruder. Noch heute schiffe ich mich auf der „Danja“ ein, die segelfertig im Hafen liegt; wenn Sie diesen Brief erhalten, trägt mich das Schiff bereits in den Ocean hinaus. Betrachten Sie diese Zeilen als das Vermächtniß einer Sterbenden, ich richte sie an Sie, als an den einzigen, in dessen Augen ich nicht schlechter erscheinen möchte, als ich bin, als an denjenigen, der wenn auch unschuldig und unbewußt, eine Hauptrolle bei meiner Handlungsweise gespielt ist.“

Hans hat den Dintel ermorbet, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich habe Johanna, ich war rasend vor Eiferlichkeit, denn Sie hatten Ihr Herz ihr zugegeben, und ich liebte Sie! Wenn es je ein wahres, reines, tiefes Gefühl in mir gegeben hat, so war es die Liebe zu Ihnen; Johanna hatte sie mir geräubt, aber ich wollte nicht unwillig werden. Kampf, Kampf, auf Leben und Tod, Kampf um jeden Preis, und hier war die Gelegenheit geboten, sie zu verderben.“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

der Bundesratsbevollmächtigte weist übrigens für Preußen, das bekanntlich 17 Mitglieder zählt, eine Lücke auf, die vermuthlich durch den Staatssekretär des auswärtigen Amtes ausgefüllt werden soll.

Berlin, 18. Februar. Im Herrenhause erfolgte heute, nachdem die Debatte bereits zwei Tage in Anspruch genommen hatte, die Abstimmung über den Steuererlaß. Es ergab sich, daß die Gegner des Erlasses in Folge des persönlichen Eingreifens des Reichskanzlers, der auch heute wieder der Sitzung bewohnte, an Zahl erheblich geringer geworden waren als allgemein angenommen wurde. Von 135 Mitgliedern stimmten 94 für und 41 gegen den Erlass. Hierauf genehmigte das Haus den gesamten Etat, wie er vom Abgeordnetenhause angenommen war, und erledigte schließlich noch das Pfandleihgesetz, indem es auch bei diesem die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung annahm.

Im Abgeordnetenhause standen nur einzelne kleine Vorlagen auf der Tagesordnung, die keine wesentliche Debatte hervorriefen. (D. W. Z.)

Aus Halle und Umgegend.

Heute Vormittag sprach eine „arme Frau“ am Leipziger Plage einige vorübergehende Herren, welche nach der Bahn gehen wollten, um eine Gabe an. Der eine derselben öffnete in der Absicht, ein Almosen zu geben, seine Geldtasche, bemerkte aber, daß er „keines Gelds“ nicht bei sich habe und sagte deshalb scherzend: „Können Sie mir vielleicht ein 10 Markstück wechseln“, worauf die „Arme“ einen Lehernen mit Silber und Kupfermünzen gefüllten Beutel aus der Tasche zog, sich ansahend, das Geldstück zu wechseln. Unathisch mußte die „arme Hilfsbedürftige“ diesmal mit leeren Händen abgehen.

Am nächsten Mittwoch, den 23. d. M., findet das Benefiz einer der besten und bewährtesten Künstlerinnen unseres Stadttheaters, des Fräulein Ida Kossi, statt. Die Künstlerin hat für ihren Ehrenabend u. A. ein Stück ausgewählt, das sicher den Beifall aller Theaterfreunde besitzt bez. finden wird: „König René's Tochter“ von Henriette Herz. Selbstverständlich wird Fräulein Kossi die reizende Rolle der hübschen Solange spielen, in welcher sie einst ihren ersten theatralischen Versuch an ihrer geistlichen Bühne, dem Hoftheater in Schwerin, unter Leitung Wolzogens machte. Werde der lebenswürdigen Künstlerin an ihrem Ehrenabend Glück und Freude!

Der 15jährige Knabe Johannes Koftrauch hat sich am Donnerstag Nachmittag aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Die betriübten Eltern bitten um Nachricht, wenn irgend Jemand über dessen Aufenthaltsort Auskunft zu geben vermag.

Wittland. Meldungen vom 18. Februar 1881.

Aufgegeben: Der Cigarrenmacher E. Schradt und C. Krenz, Wuderserstr. 17. — Der Brauer D. Herold, Hölzbergerweg 37, und A. Günther, Hölzberg. — Der Fabrikant M. Meyer, Halle, und E. Nordheim, Gräfel. Geboren: Dem Maurer L. Gorgas ein S., Altingergasse 5. — Dem Kaufmann P. Giesemann eine T., Magdeburgerstr. 26. — Dem Späthmeister F. Krichke ein S., Herriettenstr. 24. — Dem Schmied W. Knapp ein S., Weingärten 16. — Dem Eisenbahninspektör H. Helm eine T., Anhalterstr. 1. — Dem Schuhmacher D. Jungblut eine T., alter Markt 30. — Dem Stellmacher J. Wötter eine S., N. Sandberg 14. — Dem Schriftföhrer E. Schneider eine T., Rammischstr. 4. — Dem Hutmachersm. G. Nicolai ein S., Leipzigerstr. 11.

Gestorben: Des Schneiderm. L. Meyer S. Max, 10 M. 1 T. Lungenerkrankung, Kopfenstr. 19. — Der Klempnerm. Carl Ernst, 37 S. 7 M. 17 T., Robertrichstr.

„Ich sah sie, ich sah sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

Unterberg 15. — Des Kaufmann A. Fupe S. Verahard, Verdanungsföhrung, Rammischstr. 24. Bericht des Bürgervereins zu Halle a/S. am 19. Februar 1881.

Brotzeit mit Ausschluß der Courage bei Hofen aus erster Hand. Weizen 1000 kg beste Waare 150—180 M., mittlere Qualitäten 185—204 M., feinste 213—220 M. Roggen 1000 kg 212—215 M., ergaßte feinste Waare 219 M. Gerste 1000 kg matts, Vanggerste 160—167 M., bessere und Spezialgerste 180—190 M. Gerstemas 50 kg 14,25—15 M. Hafer 1000 kg 155—165 M. Weizenklein, Weizenklein 220—230 M., Weizen 500 kg 10 M. Kimmel 50 kg 26—27 M. Mais 1000 kg Donan 150—160 M., amerikanischer 145—152 M. Papirnen 1000 kg 114—116 M. Weizen 1000 kg, Raps 240—250 M. Stärke 50 kg 21,50 M. Spiritus 10,000 Liter-Procante loco fest, Kartoffel-55 M., Rüben-ohne Angebot. Haßel 50 kg 27 M. Solard 50 kg 8—8,50 M. Weizen 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M. Rohzucker. Die täglich unglücklicher lautenden Auslandsberichte wirkten trotz des mäßigen Angebotes auch auf unseren Markt bestimmend ein, und gingen Preise für erste Produkte successive ca. 1,00 an. Rohzucker konnten ihren vorwöchentlichen Bestands behaupten. Umsatz: 800,000 Kilo = 16,000 Ctr. Raffinirter Zucker. Zu Boden trat seitens auswärtiger Raffinerien in dieser Woche ein ziemlich starkes Angebot auf und konnten Käufer ca. 1,00 billiger antommen. Die Zufuhren von gem. Zucker halten an ihren Forderungen fest und sind die Notierungen unvorbereitet geblieben. Umsatz: 9000 Tonne und 70,000 Kilo = 1400 Ctr. Zucker.

Heutige Notierungen. Rohzucker für 100 Kilo excl. je nach Farbe und Korn. Kaffeezucker, über 98% „ — — — — — Rohzucker, 97 „ 62,40—61,40 „ 96 „ 60,40—59,40 „ 95 „ — — — — — Rohzucker, 93 „ — — — — — Rohzucker, 94—91 „ 56,00—52,00 „ 90—88 „ 52,00—48,00 „ Melasse ohne Zenne „ 9,60 „ Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Hofen aus erster Hand. Melasse fein ohne Fas „ 79,00 „ „ „ „ „ 78,00 „ „ „ „ „ 77,00 „ Gemahl. Raffinade mit Fas „ 76,00—74,00 „ „ „ „ „ 73,50—72,50 „ „ „ „ „ 71,50—71,00 „ „ „ „ „ 69,00—68,00 „ „ „ „ „ 67,00—66,00 „

Weiterer Bericht.

Table with columns: Datum, Barometer, Thermometer, Feuchtigkeitsgrad der Luft, Wind, etc. containing weather data for various dates.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffshaus bei Trifta) am 18. Februar Abends 3,40, am 19. Februar Morgens 3,38 Meter.

Volksbibliothek auf dem Rathhause

öffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

„Ich sah sie, ich sah sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

„Ich sah Sie, ich sah Sie im Hofe, nicht absichtlich, sondern durch eine unglückliche Verkettung von Umständen, die sein Gesandniß auflösen wird. Ich kam dazu als der Dintel schon vollbracht war, ich konnte meinen Bruder nicht anfragen, konnte ihn nicht dem Hentchel überliefern; ich ließ ihn entweichen! Als ich ihn glücklich zum Hause hinausgebracht hatte, hörte ich Johanna die Treppe herunter kommen, ich traf sie im Zimmer des Gestorbenen, sich über ihn beugend, da erstogte es mich plötzlich, da war es mir, als riefen mir von allen Seiten Stimmen zu: „Klage sie des Mordes an, man wird dir glauben, denn der Schein ist gegen sie, dann ist jeder Verdacht von dem Bruder genommen und deine Nebenbuhlerin ist unschuldig gemacht!“

Vina von Wörmec.

Zief erfülltert hielt der Assessor Kinas Brief in der Hand; welche Abgründe einer Frauenfeste thaten sich da vor ihm auf!

„Meine Ahnung, mein mein Instinkt!“ rief er. „Ich mußte, daß Johanna ein Opfer ihres Paffes wurde, wußte, daß sie falsches Zeugniß gegen die Vermis abgelegt hatte, und konnte doch die Beschaffenheit nicht entlarven. Das Ge-

schick der Geliebten hing an einem Haar und ich Kurzlichter vermochte es nicht zu entdecken!“

„Was siehst du noch hier und grübelst!“ schalt er sich nach einer kurzen Pause. „Fort, fort zum Richter! Dieser Brief löst jeden Zweifel, mit ihm öffne ich noch heute Johannas Kerkel und führe sie im Triumph zu Freiheit und Glück. Fort, fort, jede Minute ist ein Haub an ihr.“

Er that seine Schritte vorwärts und blieb dann doch wieder stehen, als wurtele sein Fuß am Boden. „In diesem Briefe offenbart mir ein Frauenherz das Geheimniß seiner Liebe, einer Liebe, deren Gegenstand ich selbst bin; habe ich ein Recht, dieses Geheimniß an die Öffentlichkeit zu zerren, bin ich der Richter über das, was sie verbrach? Sie hat schwer gesündigt, hat eine furdortbare Schuld auf sich geladen, aber eine höhere Hand hat das Böse, was sie verbrach, noch rechtzeitig von dem schuldlosen Haupte abgewendet; die Folgen sind auf die falsche Zeugin selbst gefallen. Die Triebfeder ihrer Handlungsweise war doch ein edles Gefühl: Liebe zu dem Bruder, Liebe zu dem Mame, den ihr Herz erwählt; darf ich diese Empfindungen, die sie nur mir enthielt, preisgeben?“

„Aber Johanna schmachtet im Kerker, Johanna wird noch gefoltert von der Unruhe und Ungewißheit über die Gestaltung ihres Schicksals! Wiegt nicht eine einzige Thräne von ihr alle Bedenken auf?“ hielt er sich wieder vor.

(Fortsetzung folgt.)

8 M. Gehleht aus dem Vergleiche in Sachen N. / N. sind durch den Schiedsmann des 9. Bezirks, Herrn Richter Caminitius, zur Armentasse gezahlt. Halle, 16. Februar 1881. Die Armen-Direktion.

5 M. fanden sich am Sonntage Spargnagel zum Klingelbeutel mit der Bestimmung „für die Kinderbewahranstalt in Glaucha.“ Dem freundlichen Geber herzlichsten Dank. Knuth, Pastor.

5 M., welche sich am Sonntag den 13. Februar im Kirchenbeden fanden, werden nach dem Willen des Oberrats, dem ich herzlich danke, verwendet werden. D. Hoffmann, Pastor.



**Kirchliche Anzeigen.**

**Getraide:**

**Marienthorparodie:** Den 12. Februar der Geschäftsführer Schröder mit 3 A. Subau.  
**Ulrichsparodie:** Den 12. Februar der Kaufmann Gruner in Leipzig mit C. E. Renner.  
**Dominique:** Den 12. Februar der Kaufmann Ost mit E. R. A. R. Lombo.

**Katholische Kirche:** Den 10. Februar der Deleonom Bahnhoffer mit F. J. Hohnlein, Bassenhof.  
**Geborene und Bestattete:**

**Marienthorparodie:** Den 5. August 1879 dem Schmied Siebricht ein S., Franz Ernst. — Den 21. Juni 1880 dem Schriftföhrer Böigt ein T., Auguste Margarethe. — Den 30. dem Stellmacher Malo ein S., Hermann Ewald. — Den 4. September dem Restaurateur Wähler ein S., Albert Waz. — Den 20. Oktober dem Lokomotivheizer Eisenbauer ein T., Elise Margarethe. — Den 17. November ein unehel. S., Gustav Richard. — Den 7. Dezember dem Handarbeiter Wöring ein T., Auguste Helene Hedwig. — Den 24. dem Banquier Lehmann ein T., Elisabeth Sophie Charlotte. — Den 1. Januar 1881 dem Zahnarzt Dr. Hermann ein T., Elisabeth Gertrud. — Den 7. Februar ein unehel. T., Aloise Klara.

**Ulrichsparodie:** Den 22. Juli 1880 dem Schlosser Hoppe ein S., Friedrich Hermann Otto. — Den 18. September dem Schmied Grob ein S., Hugo Paul. — Den 28. Oktober dem Pächnermeister Gröber ein S., Otto Karl Paul. — Den 9. Dezember dem Kaufmann Klitzhartz ein T., Sophie Gertrud. — Den 13. dem Maurer Hammer ein T., Margarethe Anna. — Den 27. ein unehel. S., Paul Waz. — Den 12. Januar 1881 dem Schuhmachermeister Schöbel ein S., Karl Willy Friedrich. — Dem Schneider Müller ein S., Ewald Max Hugo. — Den 19. dem Handarbeiter Peters ein S., Ernst Albert.

**Marienthorparodie:** Den 19. Mai 1879 dem Schneider Denzau ein T., Bertha Julie. — Den 1. Januar 1881 dem Instrumentenmacher Fuchs ein S., Karl Otto. — Den 12. März dem Handarbeiter Köhler ein S., Gustav Wilhelm Robert. — Den 14. Oktober dem Hüftelstelegraphist Weigel ein S., Gustav Richard Emil. — Den 12. November dem Maschinenwärter Knöchel ein S., Paul Waz. — Den 14. dem Handarb. Zieger ein S., Richard Paul. — Den 24. dem Zeugschmied Bauer ein T., Elisabeth. — Den 22. Dezember ein unehel. T., Karoline. — Den 1. Januar 1881 dem Böttcheremeister Thormann ein T., Marie Anna. — Den 13. dem Restaurateur Heine ein S., Max Franz Otto. — Den 23. dem Handarbeiter Wärenlau ein S., Otto Willy. — Den 8. Februar ein unehel. S., Paul Robert. — Den 9. ein unehel. S., Ernst Otto Hermann. — Den 10. ein unehel. S., Friedrich Maximilian.

**Dominique:** Den 24. Dezember 1880 dem Kreisauschuss-Sekretär Brandt ein S., Emil Kurt. — Den 28. Jan. 1881 dem Fleischermeister Schwarz ein S., Richard.

**Gartenbau-Berlin.**

Monatsversammlung, Dienstag, den 15. Februar. Der Vorsitzende, Herr Dr. Koch, eröffnete die Versammlung. Nach Bestellung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung sprach Herr Kuntz und Handelsräthler Bräcker über „Winterbedeckung oder Rosen“. Derselbe wies darauf hin, daß namentlich in Privatgärten dem Bedecken der Rosen nicht genügende Sorgfalt zugewendet wird, denn selten wird diese Arbeit den Bodenarbeiten angemessen ausgeführt. Am gefährlichsten für Rosen sind Regen, wo im Winter das Grundwasser den Boden so durchdringen hat, daß dasselbe an die Oberfläche tritt. Man müsse sich in solchen Fällen damit, daß man hügelartige Erhöhungen schafft, auf diese die Krone legt und mit leichterem Erde, Sand und verlässlichen Substrat. Niedrige Rosen sind in solchen Fällen in Töpfe zu setzen oder an einem günstigeren Orte einzupflanzen und im Frühjahr wieder zu pflanzen. Eisen- oder eisaltaligen Boden vermeide man gänzlich; durch denselben bilden sich häufig an den Zweigen todt, stellen, oft wird auch die ganze Krone verrottet. Auch bei Humus oder künstlich stark gedüngtem Boden treten dieselben Erscheinungen auf. Kalt- und schieferhaltiger Boden ist meist noch zu verwenden; die beste und geeignetste Bodenart ist lehmiger Sand- oder sandiger Lehmoboden, überhaupt Sand wenn ohne Grundwasser. Sand, Dünger, Strohh, Hühnermist, Häderling, Sägespäne, Gerberlöse lassen sich fast immer mit Vortheil anwenden, doch bieten diese Stoffe den Wäuren, welche den Rosen durch Benutzen großen Schaden zufügen, sehr geeignete Schlupfwinkel. Wurzeläste und niedrig veredelte Rosen schützt man am besten durch Anfüllen von Erde. Kann man keine Rosen mit Erde oder Sand decken, dann vermeide man oben angeführte Stoffe, da solche den Nachtheil haben, daß die Rosen im Frühjahr zu leicht von der Sonne erwärmt, zu früh austreiben, und dann späte Nachfröste oft empfindlichen Schaden anrichten. An den Vorzug schloß sich eine lebhafte Debatte an der sich die Herren Dr. Koch, Meyer, Schröder und Stieme beteiligten.

Herr Dr. Koch (Diemitz) sprach über die Kultur der Reichenalea, einer allgemein beliebten Winterpflanze. Die Vermehrung geschieht auf verschiedene Weise: man benutzt junge Triebe, getrennt alle Pflanzen, indem man jedes Stück einzeln schneidet, und legt dieselben an einen frostigen, trockenen Ort, wo sie bald Wurzeln schlagen. Nachdem man dieselben eingepflanzt hat, stellt man sie in ein Mibbett, fest sie der vollen Sonne aus und legt Fenster mit weißem Glas darauf, die man später abnehmen kann. Doch müssen die Pflanzen stets vor starken Regensflüssen geschützt werden. Die Wurzeln lieben eine ziemlich sämure Erde, trocken, sehr sonnigen Standort und sind im Winter sehr vorzüglich zu begießen. Herr Kaiser rüht, die Wurzeln auszulagern, man erziele dadurch viel härtere Wurzeln. Herr Schröder referirte über ein neues Verzeichnißmittel, Miosis silvatica elegantissima, das sehr reich und dunkel blühen soll; ferner über einen Aufsatz, nach welchem

der Verfasser die Fuchsia gracilis den Winter durch im Freien läßt, dieselben mit Laub bedekt, unter welchem sie sich sehr gut halten und im Frühjahr mit ungezwungenen Kraft treiben sollen. Dasselbe Verfahren war auch hier schon von mehreren Herren angewandt worden. Herr Oberkontrollrath Thiele befragt das Gerichten der Blätter und den bezüglichen Vorgang in der Pflanze, dessen Nachtheile man durch Ueberprüfen mit kaltem Wasser aufhebt. Dabei erläutert Vortragender den Einfluß gespannter Luft auf die Stecklinge. Herr Schröder referirte aus einer Zeitschrift über einen Aufsatz, betreffend Beobachtung und Vertilgung der Insekten. Danach sollen Blattläuse sehr leicht mit Tabaks-Extrakt zu vertilgen sein. Durch den Tropophor (Thaupender) angewendet, hat derselbe die Wirkung, daß die Blattläuse sofort geblüht werden, und deren fast stete Begleiter, die Ameisen, nicht wiederkehren. Ausgestellt waren von Herrn Worch (Diemitz) 4 Nelken L'Hormine, eine schöne weiße und Allagöthe. Als Preisrichter fungirten die Herren Thiele, Schwan, Stieme, Meyer und Künzig; dieselben ertheilten dem Herrn Worch ehrende Anerkennung. Die Nelken wurden verlost. Schluß der Sitzung 10<sup>1/2</sup> Uhr.

**Aus dem Saalkreise.**

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises beschloß heute, zum 5. März eine Generalversammlung einzuberufen, deren Tagesordnung zwei Vorträge der Herren Angermund und Krauer (über den Anbau von besten Getreidearten) und „über intensive und extensive Landwirthschaft“ und ein dritter Vortrag mit noch unbestimmtem Thema bilden werden. Ferner gelangte ein Brief des Herrn v. Raackhant-Dehlich zur Besetzung, der den Verein als Delegirter für die Eisenbahnkonferenzen in Berlin bezieht aufzufordern, seine etwaigen Beschwerden bis Ende Februar zu äußern. Der Vorstand formulirte folgende Wünsche: 1) Ist eine Entlassung von mindestens 12 Stunden für alle nicht am Orte Wohnen zu fordern, 2) die Ämtertarife der anfallender Bahn seien so hoch, daß es den hiesigen Landwirthern unmöglich sei, den so billigen Dingen der Berliner Viehhöfe zu begehen und 3) seien die Viehbeladungen in einzelnen Städten oder geringen Mengen zu thun.

**Unelboten.**

Ein Mensch, der schon längst mit einer derben Tracht Stockfäden bedeckt worden war, sagte, als er dieselben endlich erhielt: es ist recht gut, daß ich sie weg habe, nun dränge ich mich nicht mehr darauf zu fürchten.

Feldweibel, sagte ein Hauptmann beim Exerciren, die fünf Rekruten, welche der Kompanie zugetheilt worden sind, werden Sie unter Ihre Füßel nehmen; behandeln Sie dieselben nicht zu zimperlich; mit Güte kommt man nicht durch, denn die Himmel sind dumm und niederträchtig, ich fenne das, bin selbst aus der Gegend.

Ein sehr bekannter Arzt wurde zu einer adeligen Dame in Wiesbaden gerufen. Ihn, wie geht es Ihnen, meine liebe Frau? redete er sie in seiner gewöhnlichen Gemüthslichkeit an. — Ich bin Baronin erwiderte die Gnadige gerührt und schüchtern. — D, das thut mir leid, verzeihe der Arzt; aber von diesem Uebel kann ich Sie nicht befreien. Damit nahm er Hut und Stock und empfahl sich.

Zu einem Weiermann kommt ein Belannter und fragt: Wie gehts, Gottfried? — So, so, war die Antwort: es muß gut sein, wenn ich aber das Bißchen Müßig nicht verjände, ginge es mir schlecht.

Als der witzige Professor Taubmann einst einen Hofjancker bei der Hand faßte, sagte dieser zu ihm: Sie haben auch gar grobe Hände, die sich zum Drehen recht gut eignen würden. — Ja! es ist wahr, erwiderte Taubmann, ich habe den Fingel schon in der Hand.

In einer Gesellschaft wurden Gesandtheiten in Versen ausgebracht. Eine Dame, die neben dem Dichter stand, sagte, wollte auch ihre Reimkunst geltend machen, nahm ihr volles Glas und stieß mit dem Dichter an:

„Herr Schubarth, zu Ihrer Ehr' Trinke ich mein Gläschen leer!“  
 Schubarth, welcher sah, daß sie, gleich ihm, ausgetrunken hatte, lächelte, schenkte sein Glas voll und erwiderte anschließend ihren Toast:  
 „Ach, es freut mich föhlich,  
 Daß die Jungfer sauft, wie ich!“

**Bermischtes.**

Die Ache der Pfeffrohlen — sogenannter Briquettes — hat die gefährliche Eigenschaft, daß, selbst wenn sie ganz erkalter scheint, ein leiser andauernder Zug die Gluth wieder ansacht, und es ist deshalb die bei vielen Frauen geübte Praxis, die Ache in Goldschalen anzubewahren, höchst gefährlich. Die Familie eines Tischlermeisters in Berlin ist in der Nacht zum Donnerstag von durch einen besonders glücklichen Zufall vom Tode errettet worden. Die Frau erwachte gegen 2 Uhr Morgens durch das heftige Weinen ihres kleinen Kindes, sprang aus dem Bette und sah zu ihrem Entsetzen einen Feuerzweig in der Küche. Alsbald erob sie den Ruf „Feuer!“ und kurz nachher erschien die Feuerwehre. Es scheint, als habe das Feuer schon lange geschwelt, alle Gegenstände in der Nähe der Kochmaschine waren angebrannt, etwas Kleidungsstücke und Wäsche verbrannt, sogar die Wöschkellebung des Rauchfanges war im Schmelzen begriffen. Die Feuerwehre befeichtigte in Verbindung mit den Hausbewohnern in kurzer Zeit jede Gefahr. Wenn aber der Brand nicht durch das Schreien des Kindes rechtzeitig entdeckt worden wäre, so wären Mann, Frau und Kind unrettbar dem Erdstüßnisstode verfallen.

**Roose** der II. Säch.-Thür. Pferde-Lotterie für 3 A. Expedition dieses Blattes. Ziehung 28. Mai 1881.

Berlin, 19. Februar. Es ist in letzter Zeit wiederholt die Rede gewesen von einem Briefwechsel zwischen unserm Kaiser Wilhelm und dem Sultan. Tiesinnige politische Kombinationen wurden daran geknüpft, und besonders begnadete Gemüther wußten bereits darin die Fäden zu einer türkisch-deutschen Allianz zu finden. Eine wenn auch recht interessante, so doch politisch harmlose Aufklärung der Angelegenheit bringt jetzt eine konstantinopeler Depesche der wiener „Presse.“ Das Schreiben des deutschen Kaisers an den Sultan, welchem der halbsoßige konstantinopeler „Bait“ eine hohe politische Bedeutung beilegte, ist danach einfach darauf zurückzuführen, daß der Sultan vor einiger Zeit durch seinen italienischen Hofstaatsminister Guatelli Pascha eine Kanate zu Ehren des Kaisers Wilhelm und seiner ruhmreichen Feldzüge komponiren ließ, die von Abdul Hamid in prachtvoller Ausstattung mit einem eigenhändigen Briefe an unseren Kaiser gefendet wurde. In dem letzten Handzettel bemerkte sich nun derselbe in höflichster Weise für diese Aufmerksamkeit, ohne das hierbei selbstverständlich das politische Gebiet auch nur im Geringsten berührt worden wäre.

London, 18. Februar. (Berl. T.) Oban, der Vorgänger Parnells in der Führung der Komulere, der allerdings der gemäßigteren Richtung angehört, erließ ein Manifest an die Irländer. Er führt in demselben aus, Irland könne Reformen nur durch das Parlament erlangen. Wohl hätten die Anhänger Parnells auf Hülfsmittel hingedeutet, welche physischer Natur seien, ihr Führer sei aber bei der ersten Gefahr davongelaufen. Sie machten sich ferner das Parlament und Männer, wie Bright zu Feinden, welche Irland wohl wollen. — Dieses Manifest dürfte mit den Spaltungen, welche in der Komulere-Partei durch die Verhandlungen Parnells mit Hocherford entstanden sind, der Herrschaft der Landliga ein Ende bereiten.

London, 18. Februar. Unterhaus. Am Laufe der Sitzung trat Parnell ins Haus ein und wurde von den Irischen Deputirten mit lautem Beifall empfangen. Northcote richtete eine Aufforderung an den Sprecher betreffs Abänderung der neuen Vorschriften über die Iringländer Debatte, da andernfalls mehrere konservative Deputirte, obson sie den Antrag Gladstone's billigen, doch wegen der Abstimmung in Verlegenheit gerathen würden. Der Sprecher erklärte, daß er keine Antwort bis zur nächsten Sitzung ansehen müsse. Anlässlich der Debatte des Art. 2 der Zwangsbill fand eine lebhaft Debatte über den Zukunftsantrag Gray's statt, daß durch das Gesetz die alten Rechte und Privilegien der Deputirten nicht beeinträchtigt werden, noch deren Verhaftung oder Gefangenschaft während der Session ohne Zustimmung des Parlament's gestattet werden sollen. Der Premier Gladstone bekämpfte den Antrag und erklärte, die Deputirten genießen keine Privilegien in Bezug auf Kriminalvergehen. Northcote sprach ebenfalls gegen den Antrag, ist aber der Ansicht, der Vorschlag, daß dem Parlamente von der Verhaftung eines Deputirten Kenntniß gegeben werden solle, verdiene Beachtung. Der Zukunftsantrag Gray's wurde ohne Abstimmung verworfen, worauf Northcote denselben nach den Vorschlägen Northcote's abänderte. Das Haus nahm diesen so amendirten Antrag ohne Abstimmung an, nachdem auch die Regierung demselben zugestimmt hatte.

London, 19. Februar. Nach einer antilichen Depesche aus Newcastle vom 18. b. ist General Wood nach Warwick zurückgekehrt, um die Formation und den Marsch der zweiten Truppenkolonne, die aus den Verhaftungen gebildet wird, die gegenwärtig ausgedehnt werden, zu überwachen. Der Weg ist vollständig frei.

**Abgang und Anknrt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aeschoreleben	...	8 <sup>10</sup>	11 <sup>30</sup> †	144	...	6 <sup>5</sup>	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	8	...	12 <sup>30</sup> †	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	8	...	12 <sup>30</sup> †	...	7 <sup>34</sup>	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 <sup>30</sup>	8	...	2	...	5 <sup>47</sup>	6	...	8 <sup>4</sup>	...	...
Leipzig	5 <sup>42</sup>	7 <sup>24</sup>	10 <sup>10</sup>	125	...	5 <sup>47</sup>	6	...	7 <sup>10</sup>	8 <sup>04</sup>	10 <sup>08</sup>
Magdeburg	5	7 <sup>44</sup>	11 <sup>12</sup>	125	...	5 <sup>49</sup>	...	...	9 <sup>04</sup>	10 <sup>08</sup>	...
Nordh.-Cass.	5	9	11 <sup>30</sup> †	...	...	...	...	...	7 <sup>10</sup>	9 <sup>45</sup>	...
Thüringen	5 <sup>48</sup>	7 <sup>50</sup>	10 <sup>10</sup>	114 <sup>00</sup> †	...	6 <sup>5</sup>	...	...	9 <sup>11</sup>	11 <sup>3</sup>	...

  

Anknrt											
vom:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aeschoreleben	...	7 <sup>32</sup>	9 <sup>38</sup>	...	1 <sup>18</sup>	...	5 <sup>34</sup>	...	8 <sup>34</sup>	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	1 <sup>2</sup>	...	7 <sup>9</sup> †	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	...	...	7 <sup>30</sup>	...	7 <sup>9</sup> †	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 <sup>34</sup>	7 <sup>34</sup>	10 <sup>0</sup>	11 <sup>30</sup> †	...	5 <sup>40</sup>	...	...	10 <sup>08</sup>	...	...
Leipzig	4 <sup>50</sup>	7 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>18</sup>	...	5 <sup>40</sup>	6 <sup>07</sup>	...	9 <sup>04</sup>	10 <sup>08</sup>	...
Magdeburg	...	7 <sup>47</sup>	9 <sup>55</sup>	...	1 <sup>20</sup>	...	6 <sup>07</sup>	6 <sup>50</sup>	8 <sup>04</sup>	10 <sup>08</sup>	...
Nordh.-Cass.	...	7 <sup>30</sup>	9 <sup>38</sup>	...	1 <sup>18</sup>	...	5 <sup>40</sup>	...	8 <sup>04</sup>	10 <sup>08</sup>	...
Thüringen	4 <sup>50</sup>	7 <sup>30</sup>	10 <sup>07</sup>	...	1 <sup>17</sup>	...	5 <sup>40</sup>	5 <sup>31</sup>	8 <sup>04</sup>	10 <sup>08</sup>	...

\* Schmalzng I. — II. Classe. † Schmalzng I. — III. Classe.

**Wetterbericht vom 18. Februar, 8 Uhr Morgens.**

Stationen.	Barometer auf 0 M. u. b. Meeresh. reb. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. = 41° F.
Saparanda	778	S.	bedekt	-4
Bamburg	767	O.	halb bed.	-3
Bremen	...	...	...	...
Paris	762	NNO.	Nebel	0
Karlsruhe	764	SW.	Nebel	1
München	764	O.	bedekt	0
Stettin	765	O.	bedekt	0
Berlin	767	O.	wolklos	-4

Ueberblick der Witterung. Während die Luftdruck-Verteilung im Allgemeinen wenig verändert ist, hat der hohe Druck im Nordwesten an Intensität noch zugenommen, so das im nordwestlichen Anlauf jetzt das Barometer über 760 mm liegt. Auch die Witterung ist ziemlich gleich geblieben; über Centraluropa herrscht die meist kalte, im Nordwestdeutschland freizeitliche Luftströmung, bei vorwiegend trübem klarem Wetter fort. Im Rheingebiete hat bei nebligem Wetter weitere Vermehrung stattgefunden, so das jetzt die Temperatur doelst über dem Oberrhein liegt, während im hiesigen Deutschland noch mäßiger Frost herrscht. Im Ammer-Neuburger-See hat die Kälte noch zugenommen, Moskau meldet 23 Grad Kälte.





Naturweine sind keine gleichmässig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in ihrem primitiven und natürliehen Zustand, als verbesserte, gegypste, mundrecht oder wer weiss womit geklärte resp. krystallschön gemachte Weine.

# AUX CAVES DE FRANCE.

Einführung in Deutschland von chemisch untersuchten, garantirt reinen ungegypsten franz. Naturweinen, über welche bis jetzt nichts Nachtheiliges öffentlich ausgesprochen werden konnte, in mit eigenem Namensiegel verschlossenen Flaschen

Seit 1876:  
Hoflieferant  
Ehrenkreuz etc.

## OSWALD NIER

Seit 1876:  
Hoflieferant  
Ehrenkreuz etc.

Hauptgeschäfte in Frankreich: NIMES, MARSEILLE.  
Centralgeschäfte in Deutschland nebst Weinstuben (gute billige Küche, auch Table d'hôte und sämtliche Weine per 1/4 Liter ohne Preisaufschlag):  
Berlin, Dresden, Leipzig, Steinf, Breslau, Halle a. S., Danzig, Rostock, Hannover, Königsberg i. Pr., Frankfurt a. O.  
150 Giliten in Deutschland. Neue werden stets gerne vergeben.

Preis-Courant.

1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem Mass meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Chateau des Deux Tours, roth und weiss, fines Bouquet Nr. 1	1 60
Malaga und Madeira, alt	1 70
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	1 80
Cognac	1 90
Bester französischer Natur-Champagner	2 50
Basig von Wein, roth	3 50
Basig von Wein, weiss	3 50
Basig von Wein, roth	3 50
Basig von Wein, weiss	3 50

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Preis-Courant enthält nebst Urtheilen der Presse etc. etc. die Petition 260 deutscher Weinbändler an den hohen Reichstag mit meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme des Gesetzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis und franco.

Es befinden sich Gerantifikaten meiner Marke in  
Halle a. S., Hauptgeschäft  
Kulturstrasse 1, Mitternachtsstrassen-Becke  
und ferner bei folgenden Firmen  
Halle-Central-Geschäft  
Götze u. S. bei Herrn Sanbiter Eschke,  
gelehrten Ständer in  
Leipzig, Leipzigerstrasse 44,  
Derrödingen u. S. bei Herrn C. Cottenfeld,  
Bahnhofstrasse-Mehmann.

# Grosser Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

- Von heute ab verkaufe ich alle meine Artikel in:  
Posamenten-, Woll- und Weisswaren, zu den billigsten Fabrikpreisen.
- Namentlich empfehle ich:
- Pa. gebleichte Estremadura (6fach) Nr. 2 1/2, Nr. 3, Nr. 3 1/2, Nr. 4, Nr. 4 1/2, Nr. 5, Nr. 5 1/2, Nr. 6, Nr. 6 1/2, Nr. 7
  - Pa. gebleicht baumwollen Strickgarne (4fach) Nr. 8, Nr. 10, Nr. 12, Nr. 14, Nr. 16, Nr. 18, Nr. 20
  - Pa. Vigogne Baumwolle in allen Farben, das 1/4 50 s, das 1/2 80 s, in Pfunden billiger.
  - Pa. vollene englische Strickgarne (4fach) das 1/4 48 s, 1/2 60 s, 3/4 72 s, 1 84 s, 1 1/2 96 s, 2 108 s
  - Pa. Zephir-, Castor-, Moos-, Goablin-Wolle, die Voge in schwarz 19 s, in allen bunten Farben 23 s
  - Pa. Mohair-Wolle, das Strümel in allen Farben 14 s
  - Maschinen-Garn, echt Clark & Co., 200 Yards, die Wolle 13 s, Heidenreich, 200 Yards, die Wolle 11 s
  - do. do. do. 1000 Yards, die Wolle 9 s
  - do. do. do. 1000 25 s
  - Pa. Chappseide, die Dose (20 Gramm) wiegend, à 6 s, Pa. vollene und baumwollene Strümpflängen, das Paar von 13 s an, Pa. vollene und baumwollene Strümpfe, das Paar von 20 s an, Pa. vollene Gamaschen, mit und ohne Rie, Handstickerel von 60 s an, Pa. Bukskin-Handschuhe von 30 s an;

**Ausserdem**  
Unterjacken, Unterhosen, vollene Hemden, Shlipse, Vorhemdchen, Kragen, Stulpen, Knöpfe, Bänder, Litzen u. u. verkaufe ich zu den billigsten Fabrikpreisen.

72. GeiBstrasse 72. **A. W. Neumann**, 72. GeiBstrasse 72.

Von köstlichem Traubengeismad.



Das angenehmste, seit 15 Jahren vorzüglich bewährte Hausmittel für Erwachsene und Kinder. In Flaschen à 1, 1 1/2, u. 3 M zu haben unter Garantie in Halle a. S. bei Herren **Helmholtz & Co.**, Leipzigstr. 103; — ferner in Schatzfeld bei **C. Apel**, — in Bitterfeld bei **C. Ikker**.

**Hurray! Hurray!**  
Solche seine Waare wie diese Waare noch gar nicht dagewesen; sehen u. staunen! Alles eile zu  
**August Thurm**,  
HeiBstrasse 9. 9. 9.

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigen Preisen

Das Grundstück gr. Ulrichstrasse 31, enthaltend 2 Ecken mit Wohnung, ist preiswerth zu verkaufen event. per sofort oder 1. April cr. zu vermieten.  
**Schönemann & Schwarz**,  
Königstrasse 6, p.

**Auction**  
im Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren.  
Donnerstag am 24. Februar cr. Vorm. von 10 Uhr ab sollen Schulberg Nr. 8 hier  
3 Sophas, 1 Kleiderständer, 1 Kommode, 78 eiserne Gartentische, 20 Gartentische, 60 Möhrstühle, 15 Zische, 1 Bierdruckapparat, 1 Regulator, eine Parthie Seidel und Porzellanunterteller, 1 feines Billard mit Duenes und 3 Bällen, 2 Spiele Regel mit 17 Buchholzfiguren und viele andere Mobilien meistbietend verfertigt werden.  
**Halle a. S. Lehmann, Gerichtsvollzieher.**

**Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne**,  
Geiststrasse 1, Markt 19,  
liefert gute **Chocoladen** und **Pulver** zu diesen Preisen.

**Resonator-Flügel**  
und  
**Pianino's**,  
dreifach gekreuzt,  
von  
Kaps, Feurich etc.,  
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit bei  
**F. Voretzsch**,  
Musikdirector,  
Halle a. S., Wilhelmstrasse 5.



**Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik von Ferd. Götze & Söhne**,  
Worlitzhof 5,  
empfiehlt blaue, schwarze und grüne Tuche, Schlaf- und Pferddecken, Lama, wollene Stridgarne und Strichfäden in den verschiedensten Farben und in nur haltbarer und preiswerther Waare.

**Albin Hentze's Birken-Theer-Seife**  
ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Witzler, Witzthen, Sommerprossen u. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit u. Frische.  
à Stück 50 s, nur bei  
**Albin Hentze**,  
Schmerzstrasse 39.

Bei Durchfall des illustrierten Bundes: Dr. Witt's Seife...  
Wichtig und Beweismittel: Die Gültigkeit der besprochenen Mittel gegen alle sehr schmerzhaften Leiden angehen, — Gelümmel, welche selbst bei heftigen Fällen noch die langwierigsten Stellen bewirken. Diese Seife ist gratis und franco. — Gegen Entzündung von 1 bis 20 W. und Dr. Witt's Seife ist gratis und für 60 W. das Stück. Die Gültigkeit dieser Seife ist bewiesen von  
• Witt's Seife • Inhalt in Leipzig, •  
Sprechling in Halle a. S. bei Albin Hentze.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns**.  
Das nur allein wirksam ist Dr. Witt's Augenwasser von Krainitz...  
Inhalt in Leipzig, •  
Sprechling in Halle a. S. bei Albin Hentze.

**Mein Lager reinwoll. Geraer Kleider-Stoffe**  
in neuesten elegantesten Farben, schwarze Stoffe in reicher Auswahl  
bringe meinen werthen Kunden bei  
**soldesten Preisen**  
in empfehlender Erinnerung.  
**Wittwe Knüpfer**,  
Rannigstrasse 3.

**Gegen Husten**  
40s. Wucherer's 40s.  
Gummi-Brust-Bonbons

begutachtet von  
Dr. Rudolf v. Wagner, tgl. Hofrath und o. S. Professor a. d. Universität Würzburg.

Zu haben in der Adlers-, Engels-, Löwen- und Waisenhaus-Apothek, bei den Herren B. Krumm, Ferd. Hummel & Co., Del. S., A. Arany, Bonbons-Gesell., B. Voigt und Joh. Wilhelm, Condit.

Ein Hans in bester Lage und Mitte der Stadt, passend für Geschäfte u. Restauration, ist für 8000 M. bei 1000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei G. L. Danne & Co., Annoncen-Expedition, Rathhausgasse 5.

Ein ganz weisser Fudel, ebenso ein antiker Schrank ist zu verkaufen gr. Steinstr. 25.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:  
R. Uhlmann in Halle.  
(Siehe eine Beilage.)

